# Literatur

Autor(en): **Walter, Emil Jakob**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **36 (1957)**

Heft 9

PDF erstellt am: **25.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Instruktive Wirtschaftsberichte aus Mittel- und Südamerika findet man laufend in «*Die Weltwirtschaft*», der von Prof. Dr. *Fritz Baade* herausgegebenen Halbjahresschrift des Instituts für Weltwirtschaft an der Universität Kiel, auf die bei dieser Gelegenheit empfehlend hingewiesen sei. Das Heft 1 des Jahrgangs 1957 (ein stattlicher Band von über 200 Seiten im Großformat) enthält solche Berichte und Statistiken aus Mexiko, Costa Rica, El Salvador, Guatemala, Honduras, Nicaragua, Panama, Dominikanische Republik, Haiti, Cuba, Puerto Rico, Brasilien, Argentinien, Chile usw.

In dem vom Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv herausgegebenen «*Wirtschaftsdienst*» (5) zieht *F. O. Ehlert* (Buenos Aires) eine recht negative Bilanz der jüngsten Wirtschaftsentwicklung in Argentinien und stellt fest, «daß auch selbst mit zwei guten Ernten die heutige argentinische Krise nicht überwunden wird. Das entscheidende Problem bleibt nach wie vor eine weitgehende Mitarbeit des Auslandes, die wiederum von der weiteren innenpolitischen Entwicklung Argentiniens abhängig sein wird». Der gleiche Autor berichtet in Heft 7 über Argentiniens Kunststoffindustrie, «einer der wenigen Wirtschaftszweige mit günstiger Entwicklung»; ferner schreibt dort *Aribert Rauchfuß* (Wiesbaden) über Südamerikas Erdölproduktion. *Walter Fabian*

## Literatur

*W. A. Jöhr und H. W. Singer: «Die Nationalökonomie im Dienste der Wirtschaftspolitik.»* Polygraphischer Verlag Zürich, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen. 1957. 162 Seiten.

Die vorliegende interessante Schrift ist aus der Zusammenarbeit zweier Autoren entstanden, die durch die Besprechung der im Jahre 1947 von Prof. W. A. Jöhr in Bern veröffentlichten Studie «Die Beurteilung konkreter wirtschaftspolitischer Probleme» zusammengeführt wurden. Während Prof. Jöhr mehr den allgemeinen Teil der praktischen Tätigkeit des Nationalökonomen behandelte, übernahm Prof. Singer die Schilderung der Schwierigkeiten, welche sich bei der Mitarbeit der Nationalökonomen der Forschungsabteilungen der großen internationalen Organisationen ergeben. Auf Vorschlag von Prof. E. A. G. Robinson ist die Schrift im Jahre 1955 in englischer Sprache publiziert worden und liegt jetzt in deutscher Rückübersetzung vor.

Der Stoff ist in zwei Teile gegliedert. Im ersten Teil behandeln die Verfasser die «Beurteilung konkreter wirtschaftspolitischer Probleme», im kürzeren zweiten Teil das «Problem der Wirtschaftsordnung». Bedeutungsvoll ist die Einsicht, daß der Nationalökonom die moralische Pflicht habe, sich nicht nur mit Grundlagenforschung zu beschäftigen, sondern sich auch mit der Beurteilung wirtschaftspolitischer Probleme abzugeben habe. Dabei dürfe unter Beachtung der Hierarchie der Probleme nicht in umfassendere Probleme ausgewichen oder die Beurteilung auf unzulängliche theoretische Grundlagen gestützt werden. Jedes Problem enthalte «drei konstituive Elemente: die Zielsetzung, die Lage und die Frage, was zu tun sei». Die richtige Problemstellung erheische auch die Wahl zweckmäßiger, in bezug auf die Aufgabe «konvergenter» Begriffe.

Mit der Zielsetzung ist stets eine Wertung verbunden. Der Forscher muß verschwommene oder widersprüchliche Zielsetzungen vermeiden. So können nicht gleichzeitig durchgreifende Rationalisierung der Güterverteilung und Erhaltung vieler selbständiger Detaillisten oder einerseits Steuererhöhungen und Budgetgleichgewicht und anderseits großzügige Arbeitsbeschaffung postuliert werden. Die Erfassung der Lage darf nicht einseitig sein, vor allem dürfen keine verfehlten Vergleichsmaßstäbe angewendet werden. Die vorgesehenen Maßnahmen müssen der aktuellen Lage und die Wirkung der wirtschaftspolitischen Zielsetzung entsprechen. In der Marktwirtschaft müssen die Maßnahmen «konform» sein, das heißt eine Veränderung der Werte abhängiger

Variabler kann nur auf dem Wege einer Veränderung der Daten, respektive der unabhängigen Variablen erreicht werden. Zum Beispiel kann ein unterentwickeltes Land nicht durch bloße Anpassungsinterventionen, sondern nur durch Gestaltungsinterventionen, welche tiefgreifende Strukturwandlungen auslösen, gefördert werden.

Neben den Hauptwirkungen der vorgesehenen Maßnahmen dürfen Nebenwirkungen nicht übersehen werden, sind Alternativen vorzusehen und muß trotz den Schwierigkeiten einer Prognose die «voraussichtliche Wirkung auf Grund der voraussichtlichen Entwicklung der Lage den Zielen, die für die Zukunft aufgestellt werden, Rechnung tragen». Vor- und Nachteile von Vorschlägen lassen sich nicht genau quantitativ abschätzen. Auch mögliche Widerstände gegen die denkbaren Maßnahmen sind zu beachten, ebenso wie die Erfordernisse der Gesetzgebungstechnik und der Propaganda. Abschließend stellen die Verfasser im ersten Teile fest: «Bei der Beurteilung konkreter wirtschaftspolitischer Probleme türmen sich so viele Schwierigkeiten auf, daß der Forscher gewisse Hemmungen verspüren könnte, sich ihnen zu widmen. Nimmt er *jedoch an der Not der darbenden Schichten und Völker innerlich Anteil, sieht er in der Gestaltung der Wirtschaftsordnung ein Schicksalsproblem der abendländischen Gesellschaft und fühlt er sich als Nationalökonom hierfür mitverantwortlich, so wird er vor den Schwierigkeiten nicht zurückschrecken.*»

In einem kurzen Anhang setzten sich die Verfasser mit den Auffassungen des holländischen Nationalökonomen *Jan Tinbergen*, im besonderen seines Werkes «On the Theory of Economic Policy» (1952) auseinander, um zu zeigen, daß inhaltlich Tinbergen mit dem Rüstzeug des geschulten Mathematikers praktisch zu ähnlichen Schlußfolgerungen wie die beiden Verfasser gelangt, wobei sie gegenüber der allgemeinen Anwendung von Gleichungssystemen im Sinne Tinbergens mit Recht methodische Bedenken äußern.

Die *Wirtschaftsordnung*, «eine der Grundfragen unserer Zeit», bildet das Thema des zweiten Teils, in dem «einerseits die möglichen, anderseits die in Geschichte und Gegenwart realisierten Wirtschaftsordnung zu erfassen» gesucht werden. Ziele, die Gütererzeugung oder den Güteranfall betreffend, können sich gegenseitig harmonisch begünstigen oder widersprechen im Sinne einer Antimonie. Ausgehend vom Modell der vollkommenen Konkurrenz wird die reale Marktwirtschaft mit ihrer staatlichen Rahmenordnung und ihren Möglichkeiten konformer Lenkung dem Koordinationssystem «des Sozialismus» gegenübergestellt. Diese beiden gegensätzlichen Wege schließen aber dritte Möglichkeiten, die von den Verfassern empfohlene «*staatlich gelenkte und durch kollektive Vereinbarungen ergänzte Marktwirtschaft*» keineswegs aus. Dabei seien in erster Linie die Besonderheiten der einzelnen Länder, das erreichte Wohlstandsniveau, die Art und das Ausmaß der Außenhandelsverflechtung sowie der Nationalcharakter zu beachten.

Lediglich im Abschnitt über die Behandlung der möglichen Koordinationssysteme der Wirtschaft brechen bei den Verfassern, die sonst eine beispielhafte Objektivität erstreben, ideologische Werturteile durch, wenn sie nämlich «das Koordinationssystem der zentralen Leitung als ‚Sozialismus' bezeichnen wollen». Man kann den Verfassern sofort zustimmen, wenn sie den Begriff Sozialismus durch Kommunismus ersetzen, denn das, was sie als entsprechendes Koordinationssystem bezeichnen, wie wenn die ganze Volkswirtschaft in eine Riesenunternehmung zusammengefaßt wäre, trifft faktisch für die Länder hinter dem Eisernen Vorhange zu. Eine Wirtschaftsordnung, die durch «die beiden Merkmale der zentralen Leitung und des Gemeindeeigentums an den sachlichen Produktionsmitteln charakterisiert» ist, ist identisch mit dem System des Kommunismus, trifft aber keineswegs zu zum Beispiel für die wirtschaftspolitische Zielsetzung des englischen Laboursozialismus. Außer diesem begrifflichen Schönheitsfehler haben wir an der vorliegenden schönen, vielseitigen und inhaltlich anregenden Arbeit keine weiteren kritischen Bemerkungen anzubringen. *Emil J. Walter*